

Citation style

Bünz, Enno: Rezension über: Gustav Pfeifer / Kurt Andermann (eds.), Soziale Mobilität in der Vormoderne. Historische Perspektiven auf ein zeitloses Thema. Akten der internationalen Tagung Brixen, Bischöfliche Hofburg und Priesterseminar 11. bis 14. September 2019, Innsbruck: Universitätsverlag Wagner, 2020, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken, 103 (2023), S. 584-585, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/2b0c908d64544addb84eb5afb33c4a6d>



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Soziale Mobilität in der Vormoderne. Historische Perspektiven auf ein zeitloses Thema. Akten der internationalen Tagung Brixen, Bischöfliche Hofburg und Priesterseminar 11. bis 14. September 2019, hg. von Gustav Pfeifer/Kurt Andermann, Innsbruck (Universitätsverlag Wagner) 2020 (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs 48), 451 S., Abb., ISBN 978-3-7030-6538-5, € 44,90.

Vergleichende Landesgeschichte aus Tiroler Perspektive bieten die Tagungen von Kurt Andermann (Karlsruhe) und Gustav Pfeifer (Bozen), die bereits dreimal in Brixen mit Unterstützung des Südtiroler Landesarchivs und der Hofburg Brixen ausgerichtet und in der Schriftenreihe des Landesarchivs veröffentlicht wurden. Nach „Die Wolkensteiner. Facetten des Tiroler Adels in Spätmittelalter und Neuzeit“ (erschienen 2009), „Ansitz – Freihaus – corte franca“ (erschienen 2013) und „Burgkapellen. Formen – Funktionen – Fragen“ (erschienen 2018) gilt der nun vorliegende Tagungsbd. einem Thema, das von epochenübergreifender Relevanz ist, auch für die Vormoderne, wie die Hg. im Vorwort betonen, dessen gesellschaftliche Dynamik nicht immer gesehen wird. Die Tagung und der Tagungsbd. (alle Referate konnten für den Druck eingeworben werden) sind thematisch einerseits auf Tirol, Österreich und die Donaumonarchie fokussiert, blicken über Welschtirol auch nach Italien, verbinden diese Perspektive aber mit Themenstellungen, die allgemeiner ausgerichtet sind (Universitätsabsolventen) oder Aufstiegsphänomene in anderen Städten und Regionen (Adel in Zürich, sog. Ehrbarkeit in Württemberg, dörfliche Oberschicht in Südwestdeutschland, Juden im spätmittelalterlichen Deutschland) in den Blick nehmen. Darüber hinaus geht es um hochmittelalterliche Ministerialität, Bergbaugewerke, frühneuzeitlichen Adel und Bürgertum im Übergang zur Moderne. Das Spektrum der Fallstudien reicht zeitlich also von etwa 1200 bis 1800 und wird gerahmt von zwei Beiträgen. Zunächst wird einleitend soziale Mobilität als ein Grundproblem nicht nur der europäischen Gesellschaftsgeschichte herausgestellt und andererseits steht am Ende der Versuch, eine Bilanz der facettenreichen Tagung zu ziehen. Im Einzelnen sind die folgenden Beiträge zu nennen: Thomas Ertl, „Soziale Mobilität in Mittelalter und früher Neuzeit. Fragen – Kontroversen – Thesen“ (S. 9–31), Roman Zehetmayer, „Aufstieg im Hochmittelalter. Die Ministerialen in den Herzogtümern Österreich und Steier“ (S. 33–64); Gustav Pfeifer, „Amt, Ansitz, Burg. Momente sozialer Mobilität im ausgehenden Mittelalter am Beispiel der Gerstl von Gersburg“ (S. 65–92); Peter Niederhäuser, „Vom alten zum neuen Adel. Soziale Mobilität im spätmittelalterlichen Zürich“ (S. 93–109); Nina Gallion, „Von Aufsteigern und Adelsgleichen. Soziale Mobilität in den württembergischen Amtsstädten des späten Mittelalters“ (S. 111–127); Kurt Andermann, „Die Vornehmen in der Gemeinde. Überlegungen zu dörflichen Oberschichten im deutschen Südwesten während des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit“ (S. 129–143); Markus J. Wenninger, „Von fideles nostri ... Iudaei zu Jud! Der soziale Abstieg des deutschen Judentums im späteren Mittelalter am Beispiel ausgewählter Problembereiche“ (S. 145–171); Rainer Christoph Schwinges, „Aufstieg durch Bildung? Die soziale Rolle der Universitäten des 14. bis 16. Jahrhunderts“ (S. 173–194); Armin Torggler, „Sozialer

Aufstieg durch Bergbau. Chancen und Ambitionen von Gewerken im Tiroler Bergbau des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit“ (S. 195–220); Nadia Pichler, „Das Bildprogramm der ‚Trinkstube‘ in Bruneck als Zeugnis sozialer Mobilität am Beginn der Neuzeit“ (S. 221–235, mit acht Farbtafeln); Andrea Bonoldi, „La mobilità sociale dei mercanti nel Tirolo meridionale tra status e razionalità economica. Pietro Zenobio e gli altri (secoli XVII–XIX)“ (S. 237–256); Erika Kustatscher, „Fürstendiener oder Standesvertreter? Adel im frühneuzeitlichen Tirol am Beispiel der Ingram aus Lajen“ (S. 257–270); Michael Hochedlinger, „Adlige Abstinenz und bürgerlicher Aufstiegszwillen. Zum Sozial- und Herkunftsprofil von Generalität und Offizierskorps der kaiserlichen und k. k. Armee im 17. und 18. Jahrhundert“ (S. 271–349); Evi Pechlaner, „... nun hierfür der Burgerschaft allhier einverleibt“. Sozialer Aufstieg im Bozen des 18. und 19. Jahrhunderts am Beispiel der Familie Hepperger“ (S. 351–386); Hannes Heiss, „Aufsteiger mit langem Atem. Die Südtiroler Familien Amonn und Pretz im 19. Jahrhundert“ (S. 387–404); Oliver Auge, „Bilanz der Tagung“ (S. 405–417). Einen Sammelbd. zu besprechen ist immer problematisch, weil das Konzept zumeist auf Fallstudien beruht, die auf der einen Seite ein grundsätzliches Problem beleuchten sollen, auf der anderen Seite aber nur exemplarisch vorgehen können. Den Gesamtentwurf einer Gesellschaftsgeschichte der Vormoderne, wie ihn Hans-Ulrich Wehler für Deutschland ab dem 18. Jh. vorgelegt hat, gibt es bislang weder für Tirol, Österreich noch Deutschland. Der vorliegende Bd. liefert dazu wichtige Bausteine und ermuntert dazu, anstelle letztlich beliebiger kulturalistischer Perspektiven eher die „harten“ Entwicklungslinien der Gesellschaftsgeschichte zu verfolgen. Forschungsgeschichtlich überrascht es, dass abgesehen von einem Beitrag, bezeichnenderweise aber nicht dem über Ministerialität, der Mittelalter-, Gesellschafts- und Landeshistoriker Karl Bosl nicht genannt wird, obwohl sein Bild des Aufbruchs Europas im Hochmittelalter ganz stark auf das Phänomen der sozialen Mobilität rekurrierte. Es gehört heute zum guten Ton, Karl Bosl zu ignorieren, aber das ändert nichts daran, dass er in den 1960er und 70er Jahren ein bedeutender und thesenfreudiger Anreger der vormodernen Gesellschaftsgeschichte war und dabei stets auf die Notwendigkeit landesgeschichtlicher Perspektiven verwiesen hat. Thematisch ist überraschend, dass alle erdenklichen sozialen Gruppen angesprochen werden, nur der Klerus nicht, auch wenn natürlich Geistliche in reicher Zahl unter den in einem Beitrag eigens behandelten Universitätsabsolventen des späten Mittelalters zu finden sind. In Brixen hätte es nahe gelegen, Nikolaus von Kues zu thematisieren, der seit 1452 Bischof von Brixen war und damit vom Sohn eines Flussschiffers zum Reichsfürsten aufstieg. Auch diese kritischen Anmerkungen profitieren davon, dass man im Bd. dank gründlicher Orts- und Personenregister gezielt suchen kann. Die vorzügliche Bebilderung, die vor allem der interessanten Fallstudie über die Fresken der Brunecker Trinkstube aus dem 16. Jh. zugutekommt, ist eigens hervorzuheben. Enno Bünz